

Viktor Walter

Seit ich dem Gral angehöre ...

Das Erleben der ersten Gralsfeier am 7. September 1930 und meine dabei vollzogene Versiegelung bekräftigten das durch die Aufnahme seines Wortes vorher vollzogene Erkennen des gottgesandten Menschensohnes IMANUEL so überwältigend und so klar, daß ich bis zum heutigen Tage, also in einem Zeitraum von über 25 Jahren, nicht ein einziges Mal in dieser Überzeugung wankend wurde. Nicht ein zweifelnder Gedanke stieg in mir auf.

Diese Erkenntnis findet in dem Sich-beschäftigen mit der Gralsbotschaft und dem Sich-innerlich-geöffnet-halten eine ständige Erneuerung und Bestätigung durch immer wieder neues Erleben.

Es handelt sich hier um ein solches echtes, den ganzen Menschen erfüllendes und durchglühendes, also eben aus dem Geistigen kommendes Erleben, daß man damit eine Sache einfach **weiß**. Dieses Erleben oder dieses Wissen ist derart tief und klar und so weit entfernt von Starrheit oder Fanatismus, daß man zum Beispiel Millionen Menschen, welche etwa sagen würden : "*Du irrst Dich* " ruhig, ja lächelnd entgegen könnte : "*Ich weiß, daß mein Erkennen richtig ist* ".

Man muß sich jedoch mit der Tatsache abfinden, daß Menschen, welche dieses Erleben des Geistes, das die Verbindung mit der Wahrheit untrüglich in sich schließt, nicht kennen, für die Unbeirrbarkeit einer solchen Überzeugung gegebenenfalls auf der Ebene des Nur-Verständlichen irgendwelche Erklärungen suchen und damit kein ausreichendes Verständnis aufzubringen in der Lage sind oder auf den Weg der Fehltritte geraten.

Ich muß es des Grundsätzlichen wegen wiederholen : Die Erkenntnis, daß ABDRUSCHIN der Menschensohn ist, schöpfte ich von der Aufnahme seiner Botschaft an bis zum heutigen Tage aus seinem Worte, eben dem Buch "**Im Lichte der Wahrheit**" Gralsbotschaft. In der Unbeeinflußtheit des innersten Erlebens entstand das Wissen in mir, daß in der Gralsbotschaft ein in die jetzige Zeitenwende gegebenes Gotteswort vorliegt, das an sich und in dieser Art nur ein Teil Gottes selbst, also ein Gottessohn, zu bringen in der Lage ist. Heute, nach über 2 ½ Jahrzehnten, bin ich davon überzeugter denn je.

Da das Wirken eines Gottgesandten selbstverständlich ein einheitliches Ganzes ist, so bewies sich ABDRUSCHIN nicht nur durch sein Werk, das uns vermittelte Wort, sondern durch sein ganzes Sein und Wirken. Wie schon gesagt, erlebte ich ihn bei der ersten Gralsfeier, an der ich teilnahm, bei der Versiegelung, wie auch späterhin bei jeder von mir besuchten Gralsfeier. Und ich erlebte ihn bei den wenigen Gelegenheiten, wo ich zu einer persönlichen Rücksprache empfangen wurde.

Das Wirken ABDRUSCHINS bei den Gralsfeiern wird jedem Teilnehmer unauslöschlich eingepreßt sein. Ich will die eine oder andere Einzelheit herausgreifen :

Wer wollte den Klang seiner Stimme und ihre unvergleichliche Lebendigkeit jemals vergessen ? Er sprach nicht laut, aber sein wohlklingendes Organ, welches stets wie gedämpft, fast ein wenig belegt wirkte, wurde bis in die letzte Stelle des Raumes getragen. – Unbeschreiblich war es, wenn ABDRUSCHIN die Arme und den Blick zum Gebet erhob. –

Einen besonderen Eindruck machte es auch auf mich, wenn ABDRUSCHIN zur Nachfeier ganz in Weiß gekleidet erschien und sein Wort verkündete, das Haupt dabei wie unirdisch strahlend :

Im Gegensatz zu anderen Gralsanhängern waren bei mir die Voraussetzungen noch nicht vorhanden, mit ABDRUSCHIN in eine engere Verbindung durch Besprechungen, Aussprachen oder irgendeinen Dienst zu kommen.

Ein besonderes Geschehen für mich war meine Trauung während der Gralsfeier vom 29. Dezember 1932 durch ABDRUSCHIN.

Eine für diese Feier vorgesehene Trauung war überraschend ausgefallen, und so sagte Herr von der Crone meiner Frau und mir wenige Stunden vor der Vorfeier, es würde die Möglichkeit der Trauung geboten, ob wir dazu bereit wären ? –

So fand das schwere, ja dramatische jahrelange Kämpfen von meiner Frau und mir um unsere Ehe einen solchen Ringschluß in der Gnade aus dem Licht.

Tags darauf wurden meine Frau und ich von ABDRUSCHIN empfangen, wobei wiederum seine ungeheure Kraftausstrahlung und Lebendigkeit mich stark berührten.

An einem Tage, als mir astrologisch ein besonders schönes und großes geistiges Geschehen berechnet war, und ich mir nicht recht denken konnte, was sich ereignen sollte, rief mich, als ich still meiner Wege ging, ABDRUSCHIN, umgeben von Frau Maria und Fräulein Irmingard, von dem Balkon des Verwaltungsgebäudes aus an. Es traf mich dabei solcherart ein Strahl der Lichtkraft, daß ich noch bis heute tief davon berührt bin.

Ich hatte mich stets aus eigenem inneren Antrieb nach dem Dienendürfen im Gral gesehnt, aber erst nach fünf Jahren war für mich der Zeitpunkt für den ersten Ruf gekommen. In der Feier am 30. Mai 1935 erhielt ich in einer gemeinsamen Berufung mit einer größeren Zahl von Herren das Goldene Kreuz und damit spürbar erhöhte Kraft.

In der Nachfolgenden Zeit sprach ich wohl nur noch ein-oder zweimal mit ABDRUSCHIN. –

Den durch unser Versagen herbeigeführten Zusammenbruch des Berges habe ich nicht persönlich miterlebt. Ich erfuhr auch immer wieder nur Bruchteile von dem, was geschehen war. In dem Verlauf des Jahres 1938 wurde mir mitgeteilt, ABDRUSCHIN lebe mit seiner Familie in Kipsdorf ; man solle ihm weder schreiben noch ihn besuchen, da man ihn sonst gegenüber der Geheimen Staatspolizei in schwerste Gefahr bringe.

... .. Das Bewußtsein unseres Versagens brannte sich tief in das Innere ein.

Kurz darauf erhielt ich – es war ja Krieg – unvermittelt den Einberufungsbefehl, obwohl ich als Leiter eines lebenswichtigen Industriebetriebes unabkömmlich gestellt war. Aus einer drückenden Niedergeschlagenheit mein baldiges Ende vor mir zu

haben, erkannte ich im Laufe von vielen schweren Wochen die Hilfe, welche in der unerwarteten, völligen Veränderung meiner Lebensverhältnisse lag.

In meiner vierjährigen Soldatenzeit hatte ich fast ständig den großen Band der Botschaft bei mir. Des öfteren wurde ich offensichtlich wie durch ein Wunder aus schwerster Not und Lebensgefahr gerettet, wie zum Beispiel inmitten von Bombenteppichen.

Mit wenigen Sätzen sei ein besonderes Erlebnis im Hinblick auf die Weitervermittlung des Wortes eingeflochten :

Ende 1944 erzählte ich der Oberin eines bedeutenden katholischen Klosters, welche einen großen Teil neuzeitlicher Klostergebäude für Lazarette zur Verfügung gestellt hatte, längere Zeit aus der Botschaft, was sie sehr bewegte und augenscheinlich eine Beengung durch das kirchliche Dogma von sich fallen ließ. Wie jedoch hätte sie sich wohl endgültig davon lösen können in der Gebundenheit ihrer sehr großen verantwortlichen Position ? – Die Oberin bat mich, in einigen Tagen wieder zu kommen und ihr weiterhin von diesem neuen, herrlichen Wissen zu erzählen. In derselben Nacht aber fiel eine von einem Jagdflugzeug "verlorene" kleine Bombe ganz genau auf ihr Zimmer. Im Kloster, wie auch im Lazarett, wurde niemand verletzt, nur sie allein getötet. –

Gegen Ende des Krieges, im März 1945, empfand ich auf einem einsamen Wege plötzlich eine starke Verbindung mit Frau Maria.

Unsere Lage bei der Truppe war aussichtslos. Wir mußten damit rechnen, in russische Kriegsgefangenschaft zu geraten. Da empfand ich es in mir, daß ich in kurzer Zeit völlig unbeschadet zu Hause sein werde. Tatsächlich kehrte ich gesund und frohgemut, sowie ordnungsgemäß entlassen, am 28. Mai 1945 unter den wenigen Ersten aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft zurück.

Nach zwei Tagen begann ich die berufliche Arbeit mit der Ingangbringung meines Unternehmens.

Während um mich her das Chaos des verlorenen Krieges mit Dumpfheit, Hoffnungslosigkeit und völliger Entschlußlosigkeit herrschte, nahm ich dank der klaren, inneren Führung zuversichtlich und tatkräftig meine Arbeit auf und konnte nicht zuletzt auch durch diesen Vorsprung in den ganzen Jahren der Nachkriegszeit zu großen beruflichen Erfolgen gelangen.

Im Jahre 1946 hörte ich zum ersten Male wieder von Gralsanhängern und nahm sofort Verbindung mit dem in Stuttgart sich wieder bildenden Gralskreis auf. Kurze Zeit darauf mahnte mich die innere Stimme, mit dem Dienste für die Sache des Grales zu beginnen. Untrügbar prägte sich in mir der Satz : "*Handle, als käme es nur allein auf dich an !*" Von meiner Brauchbarkeit für die Sache des Grales konnte ich mir keine Vorstellung machen ; ich war ja bisher noch zu keinem Dienste herangezogen worden, aber die innere Mahnung war so stark, daß ich von nun ab, ohne über das Wie und das Warum nachzudenken, überall, wo sich mir die Gelegenheit dazu bot, zu handeln mich bemühte.

Herr Löbe, Niederwalluf, den ich etwa um den Jahreswechsel 1946/1947 um eine astrologische Auswertung bat, berechnete mir unter anderem, es sei entscheidend, daß ich an der Gralsfeier auf dem Berge vom 30. Mai 1947 teilnehme.

Es mußte als vollkommen aussichtslos gelten, daß ich als Deutscher nach der völligen Niederlage und deren Folgen damals diese Reise durchführen und ins Ausland fahren konnte.

Aber durch vorher unvorstellbare Fügungen gelang es. Ich fuhr zum Berge ! – Wie soll ich es ausdrücken, wie mir zumute war ! –

Bei der Gralsfeier erhielt ich Kraft wie kaum je zuvor.

Zur Feier war fast kein Deutscher anwesend. Bei der Internationalen Leiterbesprechung, von deren Durchführung ich dabei zum ersten Male erfuhr, durfte ich als Vertreter Deutschlands teilnehmen. Anschließend wurde ich zu einer Unterredung gerufen, an welcher Frau Maria, Fräulein Irmingard, Herr Alexander und Herr Vollmann teilnahmen. Sie dauerte Stunden, ich vermute bis nahe an Mitternacht.

Frau Maria erzählte von den großen Schwierigkeiten ihres Wiederaufbaues im Grale.

Zum ersten Male stand ich den Lichtgesandten, nicht wie bei ABDRUSCHIN zuvor, in Scheu und Beklemmung gegenüber, sondern in dem aufgeschlossenen Wollen, ihnen ein verlässlicher Helfer zu werden. Ich empfand stark die Bedeutung dieser Besprechung, empfing dabei sehr viel Kraft und erlebte die Strahlung der Lichtgesandten.

Noch nie war ich mit den Lichtgesandten in so gelockelter, einfacher und natürlicher Art im Gespräch gewesen. Durch mein Erkennen des Menschensohnes hatte ich nie an Frau Maria und Fräulein Irmingard gezweifelt und Frau Maria als einen Strahlungsvorgang der Gottesliebe und Fräulein Irmingard als einen Strahlungsvorgang göttlicher Reinheit stets bejaht. Ich hatte auch bei den Feiern die wahre Persönlichkeit von Frau Maria und Fräulein Irmingard im Trigon mit ABDRUSCHIN, dem Menschensohn IMANUEL erlebt. Über dies ist es verständlich, daß in der unmittelbaren Strahlungsverbindung mit ihm infolge dessen reinsten, stärkster Lichtkraft eine andere Art nicht denkbar, nicht möglich ist.

Nun aber hatte ich die Hohen Frauen bei der Feier der Heiligen Taube, welche Frau Maria hielt, auf mich wirken lassen und – was für mich an sich selbstverständlich war – durch die Vermittlung flutenden Lichtes bei der Feier die Bestätigung erhalten. Zugleich berührte mich in einer erstmaligen und längeren Unterredung die Ausstrahlung von Frau Maria und Fräulein Irmingard unzweifelhaft.

Seit diesen Tagen des Mai 1947 trage ich das Wissen um die wahre Persönlichkeit von Frau Maria und Fräulein Irmingard auch noch durch die persönliche Begegnung erweitert und vertieft so in mir, daß ich für sie ebenso zeugen kann wie für die wahre Persönlichkeit des Bringers der Gralsbotschaft.

In einer mit Frau Maria fast sechs Jahre und mit Fräulein Irmingard nahezu zehn Jahre dauernden laufenden Zusammenarbeit, blieb dieses Wissen ständig lebendig. Dabei nehme ich auch Bezug auf das Erleben der Kraftvermittlung durch sie bei den hohen Gralsfeiern, welche einschließlich September 1953 von Frau Maria und ab dieser Zeit von Fräulein Irmingard gehalten wurden. Durch letzteren Tatbestand ist auch wiederum aufs Neue die Lichtgesandtschaft, das Wirken im Auftrage des Höchsten, von Fräulein Irmingard bestätigt und bewiesen.

Mitte 1949 wurde ich von Frau Maria zum geschäftlichen Leiter der Gralsbewegung in der amerikanischen Besatzungszone in Deutschland ernannt. Als

solcher führte ich zusammen mit dem geistigen Leiter – wir waren gleichgestellt – den Aufbau der Gralsbewegung durch. Bald entstanden erste Gralskreise in Stuttgart, München, Wiesbaden, Bad Reichenhall und Coburg.

Die Restbestände an Büchern und sonstigen Sachwerten, welche noch aus der Zeit vor der Auflösung vorhanden waren, faßte ich unter dem Begriff "Zweckvermögen der Gralsbewegung" als gesonderte, lose Institution zusammen und übernahm im Auftrage der Grals-Verwaltung die Durchführung des Neudruckes der Gralsbotschaft.

Am 30. Mai 1948 erhielt ich die Jünger-Berufung.

Am Dienstag, den 25. April 1950, besuchten Frau Maria, Fräulein Irmingard und Herr Alexander meine Frau und mich in Schwäbisch Gmünd. Sie blieben auch in Gmünd über Nacht und fuhren am anderen Vormittag weiter.

Nachdem Frau Maria die Erlaubnis hierzu erteilt hatte, gab ich ab Januar 1950 die "Gralswelt" heraus und gründete zu diesem Zweck den Verlag "Gralswelt".

Weil sich mir die Notwendigkeit, die Gralsbotschaft den Menschen bekannt zu machen, immer nachhaltiger herauschälte, und meiner Überzeugung nach hierzu eine irdische Institution, ein Zentral- und Sammelpunkt dafür erforderlich war, gründete ich die Stiftung Gralsbotschaft, welche am 19. März 1951 die behördliche Genehmigung und die Anerkennung der Gemeinnützigkeit erhielt. Von der Grals-Verwaltung wurde ich als Vorstand dieser Stiftung eingesetzt, deren satzungsmäßige Aufgabe die Verbreitung des Wortes und der ständige